

### Starke Zunahme der Tuberkulose in Wien.

Die Bezirkszentrale Wien für Tuberkulosefürsorge hielt dieser Tage eine Sitzung ab, in welcher der Bürgermeister mitteilte, daß derzeit in Wien fünf allgemeine Fürsorgestellen für Lungentranke im Betriebe seien; eine sechste Stelle im 3. Bezirk werde ihre Tätigkeit im Januar in den Ambulatoriumsräumen des Kinderhospitals in der Baumgasse aufnehmen. In den letzten Tagen hat der Verein „Heilanstalt Alland“ den Beschluß gefaßt, die Tätigkeit der von ihm betriebenen Fürsorgestelle auf weitere zwei Bezirke auszudehnen. Es sei bei der Regierung vorgeschrieben worden, damit mindestens 2000 Betten für Tuberkulose der Zivilbevölkerung bereitgestellt werden. Da derzeit nur ungefähr 800 Betten vorgezogen werden. An Neubauten für Spitalzwecke sei während des Krieges und wahrscheinlich auch in den ersten Friedensjahren wegen der abnorm hohen Kosten der Ausführung sowie wegen der Schwierigkeiten in der Beschaffung der inneren Einrichtung kaum zu denken. Es könne daher nur durch eine planmäßige Ausnützung bereits bestehender Anlagen Abhilfe geschaffen werden. Als solche dürften vor allem die Barackenspitäler sowie die Spitalsanlagen der Flüchtlingslager in Betracht kommen. Wenn es durch entsprechenden Austausch gelingen würde, zum Beispiel das derzeit von lungentranke Militärpersonen besetzte Kriegshospital Nr. 1 (nächt Wilhelminenspital) für die Zivilbevölkerung freizubekommen, so wäre, da dieses Spital über 1200 bis 1400 Betten verfügt, mit einem Schlage die notwendige Vermehrung der Betten für Tuberkulose in Wien gegeben. Wenn weiterhin ein hierzu geeignetes und gut gelegenes Mächtigkeitslager, so die Spitalsanlagen in Steinklam, durch geringfügige Adaptierungen zu einer Heilstätte für zivile Lungentranke umgestaltet würde, so könnten in kürzester Zeit und ohne größere Kosten die zur Fürsorge für Tuberkulose notwendigen Erfordernisse geschaffen und so lange in Betrieb gehalten werden, bis durch eine entsprechende Regelung des Krankenhanzwesens in Wien auch eine definitive Ausgestaltung der Tuberkulosefürsorge ermöglicht wird.

#### Verdoppelung der Todesfälle an Tuberkulose.

Oberstadthygius Dr. Böhm machte folgende Mitteilung: Bereits die ersten zehn Monate dieses Jahres haben 10.335

Todesfälle an Tuberkulose in Wien gebracht, so daß die Jahresziffer der Tuberkulosesterblichkeit im Jahre 1917 mehr als 12.000 betragen wird. Eine ganz enorme Zahl, wenn bedacht wird, daß noch im Jahre 1914 nur 6223 Personen in Wien an Tuberkulose gestorben sind, die Zahl der Tuberkulosesterblichkeit sich demnach seither verdoppelt hat. Die Gesamtsterblichkeit wird in diesem Jahre die Zahl von 45.000 überschreiten. (Bisheriger Durchschnitt 33.000.) Mehr als der vierte Teil dieser Todesfälle entfällt auf die Tuberkulose, während vor dem Kriege die Zahl der Todesfälle an Tuberkulose kaum den fünften Teil der Gesamtsterblichkeit ausmachte. Auffallend erscheint für den ersten Anblick, daß die absolute Zahl der Tuberkulosesterblichkeit im ersten Lebensjahre bedeutend abgenommen hat. Sie betrug im Jahre 1913 noch 246, in den folgenden Jahren 190, 157 und 139, in den ersten zehn Monaten des laufenden Jahres nur 90. Die Freude über diesen Abfall stimmt jedoch sofort, wenn berücksichtigt wird, daß die Zahl der Geburten (lebend- und totgeboren), welche im Jahre 1913 noch 41.445 betrug, im Jahre 1915 auf 31.953, im Jahre 1916 auf 26.684 gesunken ist und im laufenden Jahre nach der bisher vorliegenden Statistik kaum 24.000 (gegen 45.000 Todesfälle) erreichen wird. Die Tuberkulosesterblichkeit während der Kriegsjahre hat sich in der Altersgruppe vom 21. bis zum 25. Lebensjahre insbesondere durch den Anteil der Militärpersonen beinahe verdoppelt. Die Zunahme der Tuberkulosesterblichkeit im Alter der Erwerbsfähigkeit betrifft wohl hauptsächlich das männliche, aber auch in ganz bedeutendem Maße das weibliche Geschlecht. Die Schlüsse, welche aus all diesen Zahlen gezogen werden können, bieten wohl keinen sehr tröstlichen Ausblick in die nächste Zukunft. Die Zahlen weisen ja darauf hin, daß die Volksgesundheit, wenigstens in der Großstadt, durch die Verhältnisse, welche der Krieg geschaffen hat, bereits tief untergraben ist, daß die körperliche Widerstandskraft eines großen Teiles der Wiener Bevölkerung soweit gebrochen ist, daß sie Krankheiten, welchen ein kräftiger Körper noch zu widerstehen vermag, hilflos unterliegt. Im besonderem muß wohl bezüglich der Tuberkulose angenommen werden, daß die Unterernährung, unter welcher ein großer Teil der Bevölkerung in der Großstadt leidet, den Körper bereits derart geschwächt hat, daß eine in der Stundheit erworbene, jedoch ruhende, latente Tuberkulose infolge gewisser, mit dem Kriege im Zusammenhange stehender Schädlichkeiten zum Ausbruch kommt und rasch zum Tode führt. Falls daher eine Besserung der Ernährungsverhältnisse nicht schon in absehbarer Zeit und in ausreichender Weise zu gewärtigen ist, muß wohl mit einer Stabilität der derzeit bestehenden hohen Tuberkulosesterblichkeit, ja sogar mit einer erheblichen Zunahme derselben gerechnet werden.

Stadtrat v. Steiner teilt mit, daß aus den zur Verfügung stehenden Mitteln für die Bekämpfung der Tuberkulose in der Höhe von rund 16 Millionen Kronen das Land Niederösterreich nur verhältnismäßig gering bedacht wurde. Es seien aber weitere Spenden von 4 Millionen Kronen ungefähr hauptsächlich aus Kreisen der Wiener Bevölkerung zur Bekämpfung der Tuberkulose eingelangt, und es müsse geordert werden, daß aus diesen Geldern ein größerer Teil wieder der Stadt Wien zugeführt werde.

Chefarzt Dr. Teunenbaum legte sodann einen Bericht über die Rayonierung der Tuberkulosefürsorgestellen vor.

Es wurde sodann über die Beschaffung der Geldmittel für den Betrieb der Fürsorgestellen beraten und beschlossen, an eine Reihe von wohlhabenden Leuten heranzutreten und eine Sammelaktion einzuleiten. Für die einlangenden Spenden soll die Befreiung von der Kriegsteuer erwirkt werden.